

Die mit der Schere zeichnet

Galerie Schrade: Papierschnitte von Marion Eichmann

Da steckt Power drin und eine Lebendigkeit, die sich auf den Betrachter überträgt. Das Wort Stilleben passt eigentlich gar nicht zu Marion Eichmanns Blumensträußen, die einem alles andere als still schier entgegen sprießen. „Was will ich in den Vorder-, was in den Hintergrund setzen, jede Farbfläche ist bewusst gewählt, das ist ein ständiger Prozess, sieht man

das Motiv vor lauter Farbe nicht mehr, dann reduziere ich wieder“, erläutert Eichmann zur Eröffnung ihrer Einzelausstellung „Papierschnitte“ in der Galerie Schrade. Sie beobachtet alles um sich herum, so findet sie ihre Motive. Während des Aufbaues einer Ausstellung in Wilhelmshaven sah sie einen Flügel, der sie faszinierte. Als Papierschnitt ist dieses Musikinstrument nun auch bei Schrade in einer imposanten Größe zu sehen. „Meine Bilder sind wie Musik, sie sind lebendig,“ sagt sie sympathische Frau. Alles kommt bei ihr aus der Zeichnung. Sie zeichnet akribisch und viel, das ist ihr Gerüst, doch die Zeichnung ist ihr zu starr, sie koloriert, zeichnet dasselbe Motiv wieder und schneidet es aus.

Den Scherenschnitt legt sie über die Zeichnung, sodass die Bilder dreidimensional wirken. Dann füllt sie alles mit farbigen Papierflächen auf oder auch mit Fundstücken, wie Buchstaben oder kleinen Gegenständen wie auf dem Papierschnitt „Babylon Berlin“, sodass eine lebendige Filmkulisse des Berliner Kinos entsteht, die den Betrachter fröhlich und farbintensiv auf Entdeckungstour schickt.

In ihren Arbeiten übersetzt sie die Linie ins Plastische, wird vielschichtig, schichtet Papier auf Papier. Marion Eichmann nennt sich selbst eine genaue Beobachterin, die das Detail liebt. Die

Blumensträuße arrangiert sie in ihrem Berliner Atelier, auch wenn sie mehrfach denselben zeichnet und collagiert, wirkt er allein durch die Farbwahl völlig verschieden. Mit nichts weiter als Grafitstiften, Ölpastell, farbigem Papier und Buntstift schafft Eichmann überraschende Bildwelten in einem sehr eigenständigen Mix aus Zeichnung, Collage und Installation.

Auch die Kaffeeszenen aus Istanbul, die eher flüchtig sind und mit mehr weißer Fläche auskommen, wirken ungeheuer lebendig, so als laufe man direkt am Geschehen vorbei, ein ephemeres Moment auf Papier. Obwohl bei Schrade viele Blumenbilder zu sehen sind, kann man Eichmann keinesfalls darauf festlegen. Motivisch finden sich in ihren Arbeiten auch Lichter, Tankstellen, Überwachungs-

kameras oder Casinos. Bisweilen baut sie Objekte nach, ob Zigarettenautomaten oder Briefkästen, alles aus Papier, detailgetreu, voller besprühter Graffiti-Schrift und mit kleinen ironischen Spielereien wie dem Schlitz im Briefkasten nach „Nirgendwo“. „Ich zeichne mit der Schere und interessiere mich für Gegensätze und Vielschichtigkeit“, erläutert die Künstlerin, die 1974 in Essen geboren, in Berlin Kunst studierte, in Tokyo, Istanbul und New York gelebt hat und mit ihren Papierschnitten die Besucher zum Verweilen bringt. Es ist fast so als laufe ein sich ständig wandelnder Film vor einem ab, kraftvoll, lebendig und dennoch voll zarter Geheimnisse. Ute Bauermeister



TRÜGLICHER TITEL: „Obst Gemüse“ heißt dieses Werk von Marion Eichmann. Foto: pr

i Service

Bis 6. Juli in der Galerie Schrade, Zirkel 34, geöffnet Dienstag bis Freitag 13 bis 18 Uhr, Samstag 11 bis 14 Uhr. www.galerie-schrade.de